

Christvesper 2013
1. Timotheus 3, 16
Augsburg St. Anna
Stadtdekanin Susanne Kasch

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der Predigttext für diesen Heiligen Abend steht im 1. Brief des Apostel Paulus an Timotheus im 3. Kapitel. Ein Satz nur.

Groß ist das Geheimnis des Glaubens.

Liebe Gemeinde,

Lu, fünf Jahre alt und Lo, 7 Jahre alt, helfen den Christbaum zu schmücken. Und natürlich diskutieren sie, wie das Christkind es schafft, alle Kinder auf einmal zu beschenken. Es muss Helfer haben.

Derweil die zwei philosophieren, geht der Vater sicherheitshalber noch mal nachschauen, dass die Geschenke alle da sind an dem Geheimversteck – oben im Schrank hinter den Kleidern. Da ist ganz viel Platz für Geschenke.

Ja, da ist ganz viel Platz, aber Geschenke sind da keine. Der Vater gerät ins Grübeln. Sie haben sie Anfang November schon gekauft. Hat er sie woanders versteckt, hat die Mutter sie umgeräumt.

Nein, Mamma hat sie auch nicht umgeräumt.

Ich habe sie hier abgestellt, sagt sie. Du musst sie umgeräumt haben.

Nicht dass ich wüsste, sagt er.

Langsam wird's kritisch.

Da hören sie ihre Kinder.

Das Christkind hat viele Helfer,
sagt Lu.

Ja, sagt Lo, ich weiß das. Ich habe nämlich dem Christkind geholfen, die Geschenke zu verstecken.

Angeber, sagt Lu.

Doch, sagt Lo.

Die Geschenke waren in Mammas Kleiderschrank, hinter den Kleidern. Ich habe sie in die große Truhe im Keller getan, damit Mamma und Papa sie nicht gleich finden und auspacken. (*erzählt nach Hanns-Josef Ortheil, Warten auf das Christkind*)

Ja, das Christkind hat seine Geheimnisse.

Und Geheimnisse gehören zu Weihnachten dazu. Versteckte Geschenke, hoffentlich inzwischen wiedergefunden, geheimnisvolle Gaben, eingewickelt und unter weißem Tuch versteckt. Getuschel und Gekicher und manchmal aus dem Zimmer gescheucht werden, weil da irgendetwas im Verborgenen noch geschehen soll.

Groß ist das Geheimnis.

Und es zielt auf unsere Freude auf unser Glück, auf gestillte Sehnsucht, auf einen Moment erfüllter Zeit. Solche Weihnachten wünsche ich uns allen. Eigentlich ist Weihnachten keine Kunst. Kinderlachen und Familie, und Geschenke und gutes Essen und Trinken und Zeit haben und gut miteinander umgehen. Und auch wenn die ganz großen Wünsche nicht in Erfüllung gehen, irgendetwas zum Freuen ist sicher dabei. Wir leben im Frieden in einem reichen Land. Da ist Weihnachten äußerlich keine Kunst.

Und zugleich wünschen wir uns Frohe Weihnachten.

Und wir tun das, weil wir ahnen, dass Weihnachten nicht einfach machbar ist.

Das Äußere am Fest – das können wir gestalten.

Aber innerlich – da kommt es eben vor, dass uns die rechte Weihnachtsfreude nicht erreicht, dass innerlich eine Enttäuschung, eine Leere irgendwie bleibt.

Und genau hier liegt meine Begeisterung für Weihnachten. Es behauptet sich gegen das Dunkel der Jahreszeit, und gegen jedes Dunkel überhaupt.

Ein Kollege von mir hat einmal erzählt, wie er zum Pfarrersberuf gekommen ist.

Als er 10 Jahre alt war, hat sein Vater die Familie verlassen und er hat damals gedacht er sei schuld, er habe irgendwas falsch gemacht und deswegen würde der Vater ihn nicht mehr liebhaben. Seine ganze Welt war von einem Tag auf den anderen kaputt. Welt ging verloren, so hat er das erlebt. Was ihn gerettet hat, war der Konfirmandenunterricht, ein Diakon, der ihn mitnahm zum Zelten. Das hatte der Vater ihm beigebracht, da war er gut drin, da konnte er anderen etwas zeigen. Wichtig sein, was tun können für andere. Der Diakon hat dann auch geholfen, dass er mit seinen Eltern vernünftig reden konnte und so ist er hineingewachsen in eine Gemeinschaft, in einen Glauben. Für ihn ist Evangelium das Wort der Engel: **Fürchtet euch nicht**. Dass er nicht zerbrochen ist in dieser Zeit. Wenn das schreckliche passiert, sagt er, dann merkst du: es bringt dich nicht um. Du bist irgendwo gehalten, du gehst da durch, es wird ein Teil von deinem Leben und neue Türen öffnen sich.

Das ist Weihnachten. Kerzenlicht der Hoffnung und des Vertrauens im Dunkel der Welt. Es vertreibt das Dunkel.

Nicht gleich. Man darf es nicht wegleugnen, wegätzen, wegschimpfen. Man muss in ihm drinbleiben, es aushalten, sich trösten lassen, sich besuchen lassen. Dann verwandelt es sich. Langsam nach und nach.

Groß ist das Geheimnis des Glaubens sagt Paulus.

Und dann ergänzt er:

**Er ist offenbart im Fleisch,
gerechtfertigt im Geist,
erschieden den Engeln,
gepredigt den Heiden,
geglaubt in der Welt,
aufgenommen in die Herrlichkeit.**

Drei Doppelpaare, drei Spannungsbögen, die das Geheimnis beschreiben

Offenbart im Fleisch

Gerechtfertigt im Glauben

Gott kommt in dem Migrantenkind zur Welt, in den kaputten Beziehungen. Nicht wie der Griechengott Zeus, der sich immer groß machen muss und dominant.

Unser Gott zeigt sich in der Erniedrigung.

Recht erkannt wird das im Geist. Das ist ganz wichtig. Man kann Gott nicht einfach sehen. Man kann ja auch die Sonne nicht einfach sehen. Man würde erblinden.

Nein, man muss vorbereitet sein. Man muss von Gott gehört haben. Man muss die Jesus-Geschichten kennen. Dann fängt Gott an zu reden.

Christoph Schlingensiefel, der 2010 an einer Krebserkrankung gestorben ist, erzählt von seiner Weihnachtsfreude. Er erzählt:

„Es fing an am ersten Feiertag, da hatte ich ein wunderbares Erlebnis mit meiner Mutter. Nach dem Frühstück musste ich ganz plötzlich mit den Tränen kämpfen. Da fragt sie, die kaum aus dem Rollstuhl kommt: ‚Soll ich rüberkommen? Ich komm rüber, warte, warte!‘ Da bin ich natürlich aufgestanden, zu ihr auf die andere Seite des Tisches gegangen, habe mich neben sie gesetzt und den Kopf auf ihre Schulter gelegt. Als sie dann meine Hand nahm, konnte ich die Tränen laufen lassen. Aber vor allem konnte ich endlich all die Dinge aussprechen, die mir so eine Last waren. Ich konnte ihr erzählen, dass ich all die Jahre so viel Kraft gelassen habe, erzählen, wie anstrengend das für mich war, immer wieder Optimismus und Lebensfreude verbreiten zu wollen, dafür sorgen zu wollen, dass die Dinge schön sind. All das sagen zu können, endlich auch sagen zu können, dass ich das so nicht mehr will, hat so gut getan, ich kann‘ s gar nicht beschreiben. Es setzte ein großes Gefühl der Entspannung ein. ... Für mich war dieses Gespräch mit ihr ein Weihnachtswunder.“

Offenbart im Fleisch,

im geboren werden und sterben,

im klein sein und schwach sein. Im Nichtmehrkönnen

und gerechtfertigt im Geist

wenn alle Verstellung aufhört,

wenn wir unserer Wahrheit ansichtig werden, auch der

schmerzlichen, der traurigen, und wenn da drinnen und

dahinter die Liebe und der Glanz des göttlichen Kindes, des

Menschenbruders durchscheint – das ist das Geheimnis von

Weihnachten.

erschienen den Engeln,

gepredigt den Heiden,

Manchmal braucht es Engel, dass Gott so im Alltag der Welt erkannt wird.

Ich erinnere mich eines Taufgesprächs. Das Kind ist behindert. Ein Mädchen. Schwer behindert. Es sieht nicht richtig, es hört nicht richtig und kann auch mit seinen drei Jahren noch nicht stehen und laufen, und nur wenig, schwer verständliches sprechen. Wir sitzen am Tisch: die Eltern und die Patin und ich frage, ob sie sich schon lange kennen. Und die Patin sagt: nein, ein gutes Vierteljahr. Sie ist in dieses Haus eingezogen und hat die anderen Mietsparteien besucht und sich in dieses kleine Mädchen verliebt, einfach so. Sie hat der Familie, die sich ziemlich allein und isoliert fühlte in diesem Haus, zu Weihnachten Gutscheine geschenkt für Zoobesuch und gemeinsam Teetrinken und Babysitten – und jetzt sitzen wir fürs Taufgespräch am Tisch.

Das ist nun schon ein paar Jahre her – aber die Liebe und Freundschaft haben gehalten.

So ist das mit den Engeln und den Heiden.

Es gibt viele Situationen, da entdeckt jemand Gott im Dunkeln und erzählt anderen davon. Und jeder von uns hat das Zeug zu einem Engel und jeder ist einmal der ungläubige Heide, dem gepredigt werden muss.

geglaubt in der Welt,

aufgenommen in die Herrlichkeit.

Weihnachten, liebe Gemeinde,

ist ein Geheimnis, kein Rätsel. Ein Rätsel ist immer nur interessant solange, bis wir es gelöst haben, dann verliert es seinen Reiz. Ich kenne niemanden, der gelöste Kreuzworträtsel aufhebt. Nicht mal die aus der Zeit.

Weihnachten ist ein Geheimnis. Für ein Geheimnis gilt: je mehr ich davon verstehe, desto größer wird es. Wenn der Radius des Erkennens wächst, wird der Umfang größer, der an das Unbekannte stößt.

Genau das ist das Geheimnis des Glaubens, dass uns alle Jahre wieder an Weihnachten fasziniert.

Je mehr wir von Gott kennenlernen, desto geheimnisvoller wird er uns. Je mehr er von sich preisgibt, indem er sich seiner göttlichen Gestalt entäußert und menschlich wird, desto unfassbarer wird er.

Romano Guardini sagt von sich: „Je älter ich werde, desto größer wird das Geheimnis in allem. Aber auch etwas anderes geschieht: das Geheimnis wird bewohnbar.“

Was für ein Bild für Weihnachten.

Das Geheimnis – Gott – wird bewohnbar.

Genau das ist Weihnachten.

Gott ein Mensch – uns zur Seite.

Und das heißt doch:

Hinter jedem Dunkel leuchtet ein Licht. Das ist sein Versprechen.

„Die Nacht wird nicht ewig dauern. Es wird nicht finster bleiben. Die Tage, von denen wir sagen, sie gefallen uns nicht, werden nicht die letzten sein. Wir schauen durch sie hindurch vorwärts auf ein Licht, zu dem wir jetzt schon gehören und das uns nie loslassen wird“. (Hellmut Gollwitzer, *die Nacht wird nicht ewig dauern*)

Und deswegen, wie immer das Fest äußerlich ist, für dein Inneres wünsche ich dir Gottvertrauen, dass die Freude dahinter, die Freude der Zukunft, der ewigen Herrlichkeit, dich jetzt schon ergreift und dich aus dieser Nacht und allen Nächten herausführt.

Groß ist das Geheimnis des Glaubens.

***Er ist offenbart im Fleisch,
gerechtfertigt im Geist,
erschieden den Engeln,
gepredigt den Heiden,
geglaubt in der Welt,
aufgenommen in die Herrlichkeit.***

In diesem Sinne

Frohe Weihnachten uns allen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.